

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

228 (29.9.1943)

Worzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung
Einziges amtliches Verteidigungsblatt für den Amtsbezirk Worzheim

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bode (p. St. Reichsmacht). Stellvert. Verleger: Max Bösch. Stellvert. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bode, alle in Worzheim. Einzelpreis Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Preisliste 9.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-
teil 50 Pfennig je Millimeter. Kennwort-
gebühr 25 Pfennig. Nachlässe Malhof 1,
Mengenrabatt B. Preisliste 9. Für fern-
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen
und das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr. - Gerichtsstand Worzheim.

Bezugspreise:
Bei Bestellung durch die Trägerin monatlich
RM 1,60 (einschl. Trägerlohn); für Selbst-
abholer am Schalter und bei den Riosen
RM 1,50, für Postbezieher RM 1,96 (ein-
schl. Postzuschlag). Einzelverkaufs-
preis 10 Pfennig. Postfachkonto Nr. 9180
Amt Karlsruhe. - Postfach Nr. 181.

Gegründet 1873

Wittwoch, den 29. September 1943

70. Jahr / Nr. 228

Luftrüstung gegen Bombenterror

Eindrücke von einer Rüstungstagung / Abziele unserer Planung / Die Männer um Minister Speer

NSK-Sonderbericht von Werner Höfer

Albert Speer ist heute, nachdem ihm vom Führer die Steuerung der gesamten deutschen Kriegsproduktion übertragen wurde, entscheidender denn je dabei, diese Aufgabe mit anderen als bürokratischen Methoden zu meistern. Um seine Mitarbeiter auf direktem Wege mit seinen Absichten und Meinungen bekannt zu machen und um in freimütiger Meinungsäußerung auch ihre Erfahrungen und Anregungen kennenzulernen, pflegt Reichsminister Speer in nicht zu großen Abständen einen festumrissenen Kreis von führenden Männern der deutschen Rüstung in einer Arbeitstagung um sich zu versammeln.

Die neue Verantwortung

Kürzlich hatte Reichsminister Speer die dritte Rüstungstagung dieser Art einberufen. Hier muß daran erinnert werden, daß schon die früheren Tagungen im Zusammenhang mit anderen rüstungspolitischen Ereignissen standen: als sich die Männer auf einer Burg des Frankenlandes trafen, war gerade die Proklamation des totalen Krieges erfolgt; als sie auf einem norddeutschen Schießplatz zusammenkamen, hatten sie unmittelbar vorher die denkwürdige Sportplatz-Sündenbühne erlebt. Als sie jetzt in die Nähe eines Flugplatzes eingeladen wurden, konnte Reichsminister Speer schon in den ersten Sätzen seiner Begrüßungsansprache auf eine für unsere Kriegsproduktion bedeutsame Tatsache hinweisen: daß ein Erlaß des Führers eine für die Erfordernisse und die Dauer des Krieges berechnete Würtigung zwischen den Aufgaben des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition bestimmt habe.

Der Mann, der das unter dem lebhaftesten Beifall seiner Mitarbeiter beauftragt, war also nicht mehr der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, sondern entsprechend der vermehrten Verantwortung der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion. So erst die Arbeit der Männer der Rüstung ist, so gern sind sie auch, wo die Sache es erlaubt, zu einem Scharzwort bereit. Ein solches Scharzwort hatte auch dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition in Ablehnung an die im Dienstgebrauch übliche Würdigung R. M. f. B. u. M. das „Ministerium Bum“ gemacht; der neue Name erfordert die neue Ausrichtung R. M. f. R. u. K., der prompt eine neue scherzhaftige Formel folgte, nämlich die vom „Ministerium Ruff“.

Das Zentralthema: Luftrüstung

Die um Reichsminister Speer versammelten Männer der deutschen Rüstung beschäftigten sich keineswegs mit irgendwelchen Fernzielen, sondern hielten sich an das zur Stunde an der Front wie in der Heimat dringende Nötige und Wichtige. So bildeten der Bombenterror, seine Opfer und die Möglichkeiten, ihn einzudämmen, ein wesentliches Thema dieser Tagung. Was auf diesem Gebiet geschieht und in welchen Ansätzen bereits wirksam geworden ist, läßt sich im ganzen Umfang noch nicht sagen. Einmalig solche Sätze wie für die schwer heimgeleiteten Volksgenossen im Heimatkriegsgebiet wären, so wertvoll wären alle verfügbaren Mitteilungen dieser Art für den Feind. Hier müssen Freund und Feind sich von den Tatsachen überlassen lassen.

Eines nur kann schon jetzt gesagt werden: diese Ueberwälzung wird kommen, und sie wird sich gegen uns in unseren Gunsten auswirken! Weitreichende Planungen und energische Arbeiten sind im Gange, um dem feindlichen Bombenterror aktiv entgegenzutreten zu können. Daneben wird die Sorge für die Bombengeschädigten keineswegs vernachlässigt. In den Ueberlegungen der Männer der Rüstung spielt die Verrechnung zwischen den Schäden an Produktionsstätten und den Einschränkungen der Zivilbevölkerung eine wesentliche Rolle. Die Rüstungsindustrie hat sich dort, wo durch Feindeinwirkung vorübergehende Einbrüche zu besorgen waren, meist sehr schnell und gründlich zu helfen gewußt. Wenn es nicht die Aufmerksamkeit des Feindes nutzlos heraufzuziehen würde, könnte man hier mit Beispielen dienen, die wahre Musterstücke unserer Rüstungsindustrie darstellen.

Diese Tatbestände beweisen, daß die verantwortlichen Männer der deutschen Rüstung sich auch das Schicksal des einzelnen deutschen Menschen angelegen sein lassen. Was bislang unter Rüstung verstanden wurde, war vornehmlich für die Kampffront bestimmt. Unsere Waffen dienen und dienen weiter dem doppelten Zweck, die höchstmögliche Wirkung gegen den Feind mit den denkbar vollkommensten Schutzmöglichkeiten für unsere Soldaten zu verbinden. Der feindliche Luftterror hat nun auch weite Bezirke der Heimat zum Kriegsgebiet gemacht. Die politische und militärische Folgerung aus diesem Sachverhalt ist das Gebot, die Entlastungsmöglichkeiten der feindlichen Luftoffensive weitgehend einzuschränken. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer gewaltigen Anstrengung unserer Rüstung, die mit Hochdruck dabei ist, die geeigneten Abwehrwaffen in ausreichender Zahl zu produzieren, ohne die anderen vordringlichen Programme für Heer und Kriegsmarine zu vernachlässigen. So lautet denn das zentrale Thema der Rüstungstagung, über die hier berichtet wird: Luftrüstung gegen Bombenterror.

„Vor gesammelter Mannschaft“

Führende Männer der deutschen Luftwaffe und maßgebende Repräsentanten der deutschen Flugzeugindustrie trugen mit einer durch kämpferische und wissenschaftliche Erfahrungen belegten Sachkunde und Leidenschaft die für die Gegenwart und nächste Zukunft geltenden dringlichen Forderungen und Ansichten vor. Die überaus aufschlußreichen Darlegungen zu hervorragender Flieger wie des Gene-



Generalmajor Galland auf der Arbeitstagung der Rüstung

Auf einer von Reichsminister Speer einberufenen Arbeitstagung sprachen führende Männer der Luftwaffe über Fragen der Luftrüstung. Unter ihnen ergriß auch der Inspektor der Jagdflieger und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz, Generalmajor Galland, das Wort. (Scherl-Hobierowski)

ral Galland und des Obersten von Löffberg und die an die letzten Dinge der Fliegerei rührenden Ausführungen der hochverdienenden Konstrukteure Prof. Messerschmitt, Prof. Gerdel und Prof. Taut — um nur einige Namen aus der langen Reihe der Vortragenden zu nennen — wurden von dem verantwortlichen Mann der deutschen Luftrüstung, Generalfeldmarschall Milch, durch aufmerksame und überleitende Erklärungen in die größeren militärischen und politischen Zusammenhänge eingeordnet.

Die Befugnisse des jetzigen Reichsministers für Bewaffnung und Munitionierung des Heeres bekräftigt; seit einiger Zeit ist die Bestimmung der Kriegsmarine hinzugekommen; der dritte Wehrmachtteil, die Luftwaffe, betreibt zwar keine Rüstung in eigenverantwortlicher Regie, ist aber im weiten Umfang, vor allem auf dem Gebiet der Zulieferung sowohl der Werkzeuge als auch der Einzelteile, auf eine enge Zusammenarbeit mit den übrigen Sektoren der Rüstung bedacht. Daß diese Zusammenarbeit noch weiter ausgebaut und vertieft werden soll, haben Reichsminister Speer und Generalfeldmarschall Milch in einigen spontanen Entschließungen „vor gesammelter Mannschaft“ kundgetan.

Der Faktor Mensch

Den Teilnehmern dieser Rüstungstagung wurde überzeugend erläutert, wie die bisherigen Abwehrerfolge zustande gekommen sind. Die deutsche Technik und Industrie sind an diesen Ergebnissen durch die Entwicklung und Fertigung hervorragender Geräte maßgeblich beteiligt. So vollkommen diese Geräte auch sein mögen, sie erhalten ihre Seele und ihre übliche Wirkung gegen den Feind erst in der Hand der besten und tapfersten Soldaten. Diese Männer stehen der deutschen Luftwaffe hinreichend zu Verfügung. Zu späterer Zeit kann dem deutschen Volk einmal gesagt werden, was in den Angriffsnächten am Himmel Deutschlands an Taten fliegerischer Tapferkeit und Einsatzbereitschaft vollbracht wurde und wird. Es besteht die begründete Hoffnung, daß im Zusammenwirken mit der Qualität unserer Waffen gerade die unerreichbare kämpferische Verwendung und das überlegene Können unserer Flieger bei der endgültigen Niederdrückung der feindlichen Terrorbomben eine entscheidende Rolle spielen werden. Die Leistung dieser Männer kann durch nichts besser belohnt werden, als durch eine ebenbürtige Einsatzwilligkeit auch des letzten arbeitsfähigen deutschen Menschen.

Wie bei aller Vollenbung der Kriegsstadien die

Souveränität des Menschen unangefastet bleibt, so kann auch die Rüstungsindustrie gar nicht genug bekommen von dem wichtigsten Fertigungsfaktor Mensch. Deshalb werden alle Planungen und Maßnahmen, die einen vermehrten und verfeinerten Einsatz des Menschen, vornehmlich des deutschen, betreffen, im Zusammenhang mit der gegenwärtig drängenden Problemen der Luftkriegsführung bewertet werden müssen. Der von Reichsminister Speer durchgeführten Selbstverantwortung der Industrie sind die großen Erfolge unserer Rüstung zu verdanken. Selbstverantwortung heißt hier oft soviel wie Selbsthilfe. Diese Selbsthilfe wird die Industrie auch auf dem Gebiet des Menschen einlebenserfolgreich anwenden können. Ein an führender Stelle der deutschen Rüstungsleitung stehender General äußerte zu dieser Frage: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ sei wichtiger als die Hoffnung auf die Heilsworte „Tue nichts, dann hilft dir Speer!“

Korps der Arbeit und Leistung

Am Abschluß der Tagung erlebten die Männer der Rüstung die Vorführung moderner Feindwaffen und neuer deutscher Waffen, von denen viele dem Feind dienen, den gegenwärtigen Ansturm des Feindes niederzukämpfen, der sich der Hoffnung hingibt, durch seinen Luftterror den Hauptangriff zur Rettung Europa aufzuschieben. Zur Bedeutung dieser Arbeiten nach Reichsminister Speer selbst eine zutreffende Erläuterung, wenn er zu den Männern der Rüstung sagte: „Ich lege großen Wert darauf, daß Sie, der Sie meistens nur mit Dringlichkeitsrufen und mit abstrakten Begriffen zu tun haben, die für Sie zunächst nicht mehr als ein Stück Papier sein können — daß gerade Sie zuweilen in Wirklichkeit die Ergebnisse Ihrer Arbeit sehen. Sie sollen einmal praktisch erleben, was tatsächlich die Kräfte unserer gemeinsamen Anstrengungen bedeuten, wenn sie vor uns stehen, wenn sie fliegen oder wenn sie schießen.“

In dem Abschiedswort, das Reichsminister Speer seinen Männern mitgab, ermahnte er sie, ein fest geschlossenes Korps der Arbeit und der Leistung zu bilden. Diese Mahnung läßt sich ausdehnen auf das ganze Volk. Wenn heute ein Volksgenosse an seinem Arbeitsplatz oder im Luftschutzbunker schwach zu werden droht, so mag er bedenken, daß es nur noch eine übersehbare Spanne Zeit durchhalten gilt, um nach der ständig fortwirkenden Wirkung unserer Abwehr wieder zum Gegenangriff überzugehen. Bis dahin aber heißt es: Schweigen und arbeiten.

Die Regierung des Duce nimmt ihre Arbeit auf

Der republikanisch-faschistische Staat von den Dreierpaktstaaten anerkannt

dnb Rom, 28. September.

In einer Stadt in Norditalien hat die erste konstitutive Sitzung der faschistischen Republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden. Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet: An den Chef der faschistischen Republikanischen Regierung Italien, Benito Mussolini, Rom. Duce!

Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen Republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische Republikanische Regierung Italiens anerkennt und entschlossen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit Ihnen den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Adolf Hitler.

Mit der Anerkennung der faschistischen Republikanischen Regierung Italiens durch die Reichs-

regierung hat auch die kaiserlich japanische Regierung die Anerkennung ausgesprochen.

Von dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten haben folgende die Anerkennung der Regierung Mussolini ausgesprochen: Als erster Staat Rumänien, dessen Staatsführer Marschall Antonescu an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet hat; Bulgarien, Kroatien und die Slowakei. (Siehe auch Duce-Rede auf Seite 2.)

Neuer italienischer Botschafter in Berlin

Der vom Duce neuernannte italienische Botschafter in Berlin, Filippo Anfuso, traf in der Reichshauptstadt ein. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, auf dem Flughafen begrüßt. Ferner war der italienische Geschäftsträger in Berlin, Graf Rogeri, mit dem Personal der Botschaft zum Empfang erschienen.

Der Weg aus der Schande

(PK.) Auf der Piazza Colonna in Rom herrscht seit einigen Tagen ein reges Leben. In dem Palast, der bis 1924 der erste Sitz der faschistischen Partei und später das Haus der deutsch-italienischen Gesellschaft gewesen ist, treffen immer weitere Kampffahrten Mussolinis ein, um gemäß dem Befehl des Duce die Reorganisation der faschistischen Bewegung vorzunehmen.

Die Säule des Marc Aurel, zu Ehren seiner Siege über die Marcomannen errichtet, ragt mächtig aus dem breiten Gebierr. Einen eigenartigen Kontrast bilden die beiden italienischen Panzer, die zu Füßen der aurelianischen Säule aufgefahren sind. Militärsoldaten mit aufgefanztem Bajonett halten die Wache an den Eingängen des Palastes. In der Stirnwand des Gebäudes, unterhalb des Balkons, ist das Bild des Duce angebracht. Auf dem Plaze stehen kleinere Gruppen von Menschen, die teils gleichgültig, teils heftig über das Neue ihre Meinungen austauschen, Frauen und Mädchen, die voll Neugier über den Platz promenieren. Begeisterte und Rastige begegnen uns, jene, die aktiv mithelfen wollen auf dem vom Duce in seiner Rede bezeichneten Weg, und jene, denen „Pace e Pane“, Frieden und Brot, Inbegriff ihres Lebens sind. Die Kaffeehäuser und Tavernen an der Piazza Colonna sind dicht besetzt. Aber nirgends ist eine besondere Erregung zu spüren. Die rasende Entwicklung in den letzten acht Wochen nach dem Verrat Badoglio hat auch das leichtaufbrausende südlische Temperament des Italiens ernüchert.

Im Innern des Palastes ist ein reges Hin und Her. Angehörige der faschistischen Partei gehen ein und aus und bringen bereits ihre ersten Sorgen, Wünsche und Pläne vor. Der vom Duce zum Sekretär der faschistischen republikanischen Partei ernannte ehemalige Minister für Kultur und Propaganda, Rabolini, hat alle Hände voll zu tun.

Es ist nichts Auffälliges an der Gestalt Rabolinis. Er ist Toskaner, mittelgroß und schmächtig, mit schwarzen Haaren und rubigen dunklen, klugen Augen. Er spricht knapp und bestimmt.

Auf unsere Fragen nach seinen Plänen antwortet er, es sei die erste Aufgabe der Italiener, die Schande, die das Haus Savoyen über das italienische Volk gebracht hat, abzuwaschen. Das könne nur durch Blut geschehen, durch den Kampf der ehrbewußten Italiener an der Seite der deutschen Kameraden, die ihre beispiellose Treue durch viele Taten bewiesen haben.

Rabolini spricht von der Krise der faschistischen Partei, die mit der Krise des italienischen Volkes zusammenfiel. Der Duce sei in seinem Aufbruch seit je von den egoistischen Trägern des Hauses Savoyen gehindert worden. Alle sozialen, militärischen und zivilen Maßnahmen stießen immer wieder auf den Widerstand der Plutokraten und englandhörigen Kriegsanhänger. Kein Mittel wurde gescheut, um die unzulänglichen sozialen Pläne Mussolinis zu durchkreuzen. Auch in der Partei selbst hatten sich Elemente eingefunden, die nur ihren persönlichen Vorteil sahen. Sie trugen mit Schuld am Zusammenbruch Italiens. Rabolini macht eine Pause, die er fortfährt. Sein Blick gleitet zum Bild des Duce über seinem Arbeitstisch. „Durch die Freundschaft des Führers, die Treue des deutschen Volkes und die Kraft der deutschen Wehrmacht ist es möglich gewesen, Italien vor dem Chaos zu bewahren, in das der Verrat des Hauses Savoyen das Land hätten stürzen sollte.“ Und Rabolini fährt fort, die Stunde der Krise habe die faschistische Partei aus allen Fesseln und Schranken erlöst und die Geminnisse für das Aufbauprogramm Mussolinis beseitigert. Die neue faschistisch-republikanische Partei sei im Entstehen und werde den Weg aus der Schande unbehindert und radikal beschreiten.

Fährt man durch Italien — von Mailand bis Rom und wieder hinauf über Florenz nach Ravenna — so findet man die Aufgaben, die auf die faschistisch-republikanische Partei warten, handgreiflich vor sich. Die Gegensätze stoßen hart aufeinander. Arm und reich begegnen sich überall. Der eine kann genicken, der andere bettelt. Der eine hofft auf den Frieden um jeden Preis, gleichgültig, welches Schicksal das Vaterland trifft, der andere hofft auf den Ausweg aus der Schande. Der eine denkt nur an sein persönliches Leben, das mit den Grenzen seiner Familie endet, der andere wartet auf ein neues Aufbauprogramm. Selbstam ungeschlossenen wirkt jetzt das Bild, das wir sehen. Wird dieses Volk, durch die Ereignisse der letzten Wochen auf die tiefe Erschütterung, die innere Kraft besitzen, die Revolution an Herz und Gliedern zu vollziehen?

Rabolini antwortet bestimmt und mit innerer Anteilnahme: „Wir glauben fest daran, daß Italien sich wieder erheben und auf die Stimme des Duce hören wird, denn die Revolution der faschistisch-republikanischen Partei ist eine Revolution für das Volk.“

Im Parteigebäude an der Piazza Colonna herrscht Kampfstimmung — Kampfstimmung wie in den ersten Tagen der faschistischen Partei. Wenige Schritte weiter ist die Piazza Venezia. Sie liegt in tiefem Frieden. Die Balkontüren des Palazzo Venezia sind geschlossen. Schatten hüllen die Stirnseite des Gebäudes ein. Von hier aus rief Mussolini seinem Volk einst die großen Parolen aus. Die Italiener werden sich darauf besinnen müssen. Kriegsberichterstatter Walther Buhrow.

Das Eichenlaub für General Student

dnb Berlin, 28. September.

Der Führer verlieh dem General der Flieger Kurt Student, Kommandierenden General eines Fliegerkorps, als 305. Soldaten der Deutschen Wehrmacht am 27. 9. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Name des Generals der Flieger Student wurde in diesem Kriege erstmalig genannt und bekannt, als er bei der Eroberung der Festung Holland den Einsatz der Fallschirmtruppen leitete.

Zuletzt wurde der Name des Generals in den Berichten über die Befreiung des Duce ehrenvoll erwähnt, da es ihm unternehmigen Fallschirmtruppen waren, die bei dieser einzigartigen solistischen Waffentat maßgeblich mitwirkten.

Die schweren Verluste der englischen Luftwaffe bei den Terrorangriffen...

Die Stärke der deutschen Luftverteidigung könnte, so schließt die schwedische Betrachtung...

Ihren großen „Gang“ landete die Regierung Badoglio mit der Einsetzung einer Kommission zur Überprüfung ungedeckelter Bereiche...

Das Mittelkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern für General Gerde...

Alle sowjetischen Durchbruchversuche vereitelt

Temrjuk planmäßig geräumt - Starke Bandengruppen in Norditalien und Dalmatien eingedolten - Split im Sturm genommen - Korfu besetzt - 56 Feindbomber bei Terrorangriffen auf Hannover und Braunschweig abgeholt

Am Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Stadt Temrjuk wurde planmäßig zerstört und geräumt.

Im Kampfraum südostwärts und ostwärts von Saporoschje setzte der Feind seine Durchbruchversuche mit massierten, zum Teil neu herangeführten Kräften fort. Alle Angriffe scheiterten in er-

Die Kämpfe gegen einige im Schutz der Dunkelheit über den Fluß geleitete schwache sowjetische Abteilungen sind noch im Gange.

Im mittleren Frontabschnitt hält der starke Feinddruck unvermindert an. Mehrere feindliche Angriffe an der Murmanfront wurden zerlegt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Schwarzen Meer vor der Tama-Küste ein sowjetisches Kanonenboot und auf der Seebe von Anapa mehrere Nachschubfahrzeuge mit zusammen 2100 BRT.

In Süditalien hat sich der Druck der Anglo-Amerikaner, die neue Kräfte gelandet haben, wesentlich verstärkt. Während im Raum Salerno alle Angriffe abgewiesen wurden, haben sich unsere Truppen im Raum Foggia planmäßig vom Feinde gelöst und sich auf vorbereitete Gebirgsstellungen zurückgezogen.

In Norditalien und Dalmatien wurden starke Bandengruppen eingeschlossen. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Der Adriahafen Split, den Bagdaliotruppen gemeinsam mit kommunistischen Banditen verteidigt, wurde im Sturm genommen. Auf der Insel Korfu, deren verräterische Besatzung die Verbindung mit den Anglo-Amerikanern aufgenommen hatte, landeten nach Ablehnung eines Ultimatus deutsche Gebirgsjäger.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten bei Peca vor der französischen Küste zwei britische Artillerie-Schnellboote.

Nordamerikanische Fliegerverbände versuchten am gestrigen Tage im Süden der Wolven über die Deutsche Bucht nach Nordwestdeutschland einzubringen. Sie wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt und gesprengt.

In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Hannover und mit schwächeren Kräften gegen Braunschweig.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine brachten über dem Reich und dem Weitraum 56 meist viermotorige Bomber zum Absturz.



bitterten Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten. Eine sowjetische Kampfgruppe, die vorübergehend in unsere Stellungen eingebracht war, wurde im Gegenangriff zurückgeworfen.

Die Aufgaben des republikanischen Italiens

Der Duce sprach in der ersten Sitzung des neuen italienischen Ministerrats

(Funkmeldung des „Anzeigers“)

Am Rom, 29. September.

In der konstituierenden Sitzung der faschistischen Republikanischen Regierung unter dem Vorsitz des Duce wurden eine Reihe von wichtigen Entscheidungen auf politischem, administrativem und militärischem Gebiet getroffen.

Mussolini erinnerte dann an die schwerwiegenden Änderungen der Lage Italiens, die seit dem 25. Juli eingetreten seien.

Der Duce wies weiter darauf hin, wie töricht die Hoffnung Badoglios und seiner Mitstreiter gewesen sei, als diese Verräter sich einbildeten, sie könnten die Spuren von 21 Jahren unermüdlicher Aufarbeitung des Faschismus mit wenigen Federstrichen wieder auswischen.

Über die Entwicklung der faschistisch-republikanischen Regierung wolle er noch nichts voraussagen, wohl aber könne er schon heute erklären, daß das

neue Italien ein modernes Staatswesen sein werde, ein selbstgeführter Einheitsstaat und zugleich eine vorbildliche soziale Gemeinschaft.

Abschließend betonte der Duce, daß auf diese Weise die Krise für das italienische Volk unsäglich schwer, aber auch sehr heilsam gewesen sei.

Badoglio ausgeniffen

Am Rom, 28. September.

Der Intrigant Badoglio hat nun auch von seinen eigenen Landsleuten erfahren müssen, wie man ihn einschätzt.

Ein Teil der im Hafen von Malta liegenden Badoglio-Schiffe wird demnächst mit englischen Matrosen bemannt werden.

Solche Elemente, die, statt wie Millionen anständiger Volksgenossen ihre ganze Kraft zur Eringung des Endsieges einzusetzen, sich zu Handlangern des Feindes machen, haben in dem schweren Kampf, den das deutsche Volk um seine Existenz führt, keine Lebensberechtigung.

Das nennt man in Schweden „Neutralität“

Ueble Brunnenvergiftung in Wort und Bild

Am Stockholm, 28. September.

Die schwedische Presse hat schon verschiedentlich Beispiele für ihre eigenartige Auffassung von der Neutralität geliefert, die von deutscher Seite nicht unbeantwortet geblieben sind.

Die betreffende Nummer dieser Zeitschrift brachte eine Bildreportage unter der Überschrift: „Die Kravalle in Kopenhagen“ und behauptete, um die nötige Sensation hervorzuheben, die Bilder seien aus Dänemark geschmuggelt und der Zeitschrift übergeben worden.

Wir werden diese und ähnliche unverschämten Behauptungen gegen Deutschland in der schwedischen Presse sorgsam bezeichnen, um den schwedischen Zeitungen ihre merkwürdige Auffassung von dem Begriff Neutralität vorzubehalten.

Wegen Wehrkraftzerlegung hingerichtet

Am Berlin, 28. September.

Am 18. September 1943 ist der 57jährige Fritz Grobe aus Kenig hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzerlegung zum Tode verurteilt hat.

Solche Elemente, die, statt wie Millionen anständiger Volksgenossen ihre ganze Kraft zur Eringung des Endsieges einzusetzen, sich zu Handlangern des Feindes machen, haben in dem schweren Kampf, den das deutsche Volk um seine Existenz führt, keine Lebensberechtigung.

Die Kämpfe im Osten

Am Berlin, 28. September.

Die verstärkten deutschen Gegenstöße haben zu einer gesteigerten Härte der Schlacht an der Ostfront geführt. Mit besonders großer Erbitterung wird im Sumpf- und Waldgebiet zwischen Smolensk und Gomel, ferner an den Brückenköpfen des mittleren Dnjepr und dann südöstlich Saporoschje gekämpft.

In unsere im mittleren Abschnitt weitergehenden Bewegungen konnten vom Feind, obwohl er mit starken Kräften in sie hineinstießen wollte, nicht gestört werden.

Am mittleren Dnjepr spielten sich die Hauptkämpfe im Vorlande des östlichen Ufers ab, wo aus den Brückenköpfen immer wieder deutsche Panzer vorstießen und dem anrückenden Feind schwere Verluste zufügten.

Südöstlich und östlich Saporoschje griffen die Volksgewalten, deren Vortöße am Vormittag des 27. September verlustreich gescheitert waren, in den Nachmittagsstunden von neuem mit frischen Infanterie- und Panzerkräften an.

Der gestrige Wehrmachtbericht meldete vom Kuban-Brückenkopf, daß die Stadt Temrjuk geräumt wurde.

Die im Wehrmachtbericht genannten Orte

Der gestrige Wehrmachtbericht meldete vom Kuban-Brückenkopf, daß die Stadt Temrjuk geräumt wurde.



gungen im Süden der Ostfront von unseren Truppen geräumt wurde.

Von der Südfrent berichtet der OAB-Bericht, daß unsere Truppen sich in Süditalien im Raum von Foggia planmäßig vom Feinde gelöst haben.



der Ionischen Insel Stefallonia melden konnte, ist nunmehr die nördlichste der Ionischen Inselgruppen, Korfu, die eine Größe von 588 Quadratkilometer hat und 108 000 Einwohner zählt, von deutschen Truppen besetzt worden.

Vermischte Nachrichten

Trotz aller Mahnungen und Hinweise, bei einem Fliegeranflug stets den Aufstiegsraum aufzufüllen, gibt es leider immer noch Volksgenossen, die aus keiner Reue über die Strafen und vor den häuslichen Herd, um sich nur ja nichts von dem nächtlichen Schauspiel am Himmel entgehen zu lassen...

Wie ein Großhändler mutete eine Fundgrube an, die die 28 Jahre alte Margarete K. wegen Fundgrube-Schlagung vor das Berliner Amtsgericht brachte. Die Margarete K. hatte auf dem Heimweg von der Arbeit ein Armband gefunden, eine silberne Schmuckkette, deren einzelne Glieder mit kleinen Steinen besetzt waren...

Die Muttat einer eifersüchtigen Mutter fand vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts, die dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend die 44 Jahre alte Elise K. zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Angeklagte hatte ihren Mann, von dem sie inzwischen geschieden worden ist, im Jahre 1928 kennen gelernt und lebte mit ihm zunächst in wilder Ehe zusammen...

Das schlechte Gewissen

Von Erich Stoermer

Neulich stand ich an einer Haltestelle und wartete auf die Straßenbahn. Ich schlenderte ein wenig auf und ab, wie man es zu tun pflegt, wenn man wartet. Es war herrliches Wetter, richtiger, frischer Morgenjohanniswein, und ich pfiff mir eins, wie die Amel oben in den Bäumen. Plötzlich bemerkte ich, daß ein Kolliast gegenüber, auf der anderen Seite der Straße stand und mich beobachtete...

Manet, der berühmte französische Maler, war ein recht schlechter Schüler. Schließlich verlor der Vater die Geduld mit dem ewig flüchtigen Sohn und schickte ihn als Schiffsjunge zur See. Mit dem Kaufmannslehrling Le Garre et Guadeloupe machte er eine Reise nach Rio de Janeiro, wobei auch seine künstlerischen Neigungen auf unerwartete Weise zu ihrem Rechte kamen...

Der erste große Auftrag Junger Mann, sagte der Kapitän, der Manet gern mochte und um seine Liebe zur Malerei suchte. Da Sie eine solche Vorliebe für die Malerei haben, nehmen Sie hier diesen Topf Mennige und diese Pinzel und streichen Sie mir die Käsefingeln recht schön rot damit an. Mit der schwarzen Farbe der Fingeln sah die Manet nach dem Malen aus...

Kleine Rundschau

- Unbekannte Täter drangen vor einigen Tagen in drei Frühlingsstunden in den Schalterraum des Rheinbahnhofs in Speyer ein und entwendeten aus der Kasse die Tageseinnahme.
Ein leidenschaftlicher Raucher hatte sich in Wessenberg bei Seifenfischen aus getrockneten Rhabarberblättern einen Tabakeros hergestellt, ohne daran zu denken, daß der Genuß von Rhabarberblättern gesundheitsschädlich ist.
Von einem Dösel in den Finger gebissen wurde ein 46 Jahre alter Mann im Kreis Hunsfeld. Der Besessene wurde, da die Wunde sich sehr schlimm anließ, ins Krankenhaus geschafft, wo er bald am Hundstarkampf starb.

Als ein seltsamer Geisteserwies sich der bulgarische Gutsbesitzer Konstantin B., der inmitten seiner Wälder eine Einfriedelung führte und als ein Sonderling galt. Als er zu frühzeitig begann, bemühten sich seine beiden Weifen Boris und Jean sehr um den alten Herrn, denn sie allein kamen als seine Erben in Betracht...

Die durchsicht mich, dachte er. Und weshalb lüge ich? Hab ich das nötig? Und er sagte: „Dann ist mir diese Miß Beel in den Weg gelaufen, im Reittfeld.“
„Das ist doch toll!“ jagte sie. „Statt Inhalationen zu machen, wie ich ihr befohlen habe, wird sie sich in dem zugigen Lattenfall wieder etwas holen, und alles nur umsonst!“

Es ist immerhin siebenundfünfzig geworden. Sie räunte den Tisch ab.
„Dahon bin ich nicht mehr mehr weit, Anna.“
Sie brachte den Kaffee in einer Bunzlauer Kanne, auf der eine dicke, gehäkelte Ziermütze sah, mit roten und grünen Wollläutern. Das Geschenk einer dankbaren Patientin.
„Weshalb bemühen wir eigentlich immer diese schreckliche Haube? Und weshalb bringt man den Kaffee nicht in der silbernen Kanne herein? Wir haben drei Stück davon.“

Frau Doktor...

Roman von LIESBET DILL

Es ist halb zwei, als er heimkam.
„Wo haben Sie die Bananas, Herr Baron?“ empfing ihn Anna.
Und er erinnerte sich seiner Aufgabe. „Es gab keine mehr“, behauptete er.
„Aber beim Kaufmann hängen sie in Bündeln!“ rief Wanda, die schon am Tisch Platz genommen hatte.
„Da bin ich nicht vorbeigekommen.“
„Aber die Post ist gleich nebenan“, meinte sie. „Du warst doch auf der Post?“

„Sie haben leider auch zu lange gestanden“, bemerkte sie.
„Ja, ja.“ Und er streute Salz über die heißen Kartoffeln.
„Du sollst nicht so viel Salz nehmen, Axl.“ warnte Wanda. „Es ist dir nicht gut.“
„Verzeih, ich tat's in Gedanken.“ Er stellte das Salzglas fort. Es blieb an den Spitzen des Tischläufers hängen und fiel um. „Oh, das bedeutet Streit“, jagte Anna und kam mit dem Tischbüchlein herbei.
Wanda sah ärgerlich aus.
„Es ist ja nicht.“ Wanda stand auf.
„Aber du hast ja noch nichts gegessen!“ rief er. „Doch, doch, ich habe schon gegessen, weil du nicht kommst. Also, Anna, wenn jemand kommt, ich bin um fünf Uhr zurück. Kaffee nehme ich nachher. Wiedersehen, Axl.“ Und sie verließ ihn.

Nach vier Uhr kam Wanda heim mit windberühmtem Haar und frischen Wangen von dem Geruch von Wind und Regen. Eben setzte sie sich wieder ein Schneidmesser ein.
„Das ist ein Better“, sagte sie. „Ist der Kaffee noch warm?“
„Bereit“, sagte er. „Ich hab ihn in Gedanken ausgekrummt. Anna soll frischen machen.“ Er drückte auf die Schelle. „Leg dich nun endlich hin.“
Dranken klingelte es.
Eine Stimme sprach, Anna antwortete, kurz darauf setzte sie den Kopf zur Tür herein. „Es ist der Vater von der Heinen Krüger“, sagte sie wichtig. „Er will seine Rechnung bezahlen.“ Patienten, die ihre Rechnungen selbst einforderten, waren sehr selten.